Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 11. Dienstag den 6. Februar **1855.**

2]. Oberamtsgericht Nagold.

Schuldenliquidationen.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schuldenliquidation ꝛc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, so wie bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Johann Georg Prägel, Taglöhners in Warth,
Dienstag den 6. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Warth;

2) Johannes Kalmbach, Fuhrmanns in Spielberg,
Donnerstag den 8. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Spielberg;

3) Johannes Betsch, Mezgers in Emmingen,
Freitag den 9. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Emmingen.

Nagold, den 2. Februar 1855

Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

1] Calw.

Marktsteinlieferungsaccord.

Zur Vermarkung der neugebauten Calw-Wildbergerstraße III. Baudist. Markung Gültlingen und Wildberg werden 190 Stücke Marksteine, welche zu 47 fl. 30 kr. veranschlagt sind, erforderlich, deren Lieferung

Samstag den 10. Februar,
Mittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Gültlingen veraccordirt werden wird und wozu hiemit tüchtige Maurermeister eingeladen werden.

Den 1. Febr. 1855.

K. Straßenbauinspektion.
Feldweg.

3]. Nagold.

Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist der Wittwe des Carl Schweikle, Ochsenwirths dahier, deren in Nr. 9 d. Bl. näher beschriebene Wirthschaft und Liegenschaft dem Verkauf ausgesetzt.

Der Verkaufstag ist auf
Samstag den 24. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bestimmt; wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, aufs Rathhaus eingeladen werden.

Den 25. Januar 1855.

Stadtschultheißenamt. Engel.

3]. Fünfbronn,
Gerichtsbezirks Nagold.

Gebäude- und Liegenschaftsverkauf.

In der Exekutionssache gegen Anna Maria, Ehefrau des Christian Kalmbach dahier, wird nachbenannte Liegenschaft gegen zielerweise Bezahlung

am Samstag den 3. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf ausgesetzt. Nämlich

Gebäude:

Ein zweistockiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, aussen im Dorf,
Anschlag 200 fl.

Garten:

3/8 Morgen 1,2 Ruthen beim Haus,
Anschlag 50 fl.

Aecker:

4 1/8 Morgen 44,7 Rthn. beim Haus,
Anschlag 210 fl.

2 3/8 Morgen 18,5 Ruthen im Unterhardt,
Anschlag 90 fl.

Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden zum Verkauf eingeladen.

Den 2. Februar 1855.

Gemeinderath.
Vorstand Waidelich.

2]. Effringen.

Heuverkauf.

Donnerstag den 8. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhause circa 70 Centner Heu im Wege der Execution zum Verkauf gebracht.

Den 30. Jan. 1855.

Schultheißenamt.

2]. Wildberg.

Verkauf von jungen Schweinen.

Montag den 12. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werden in der Klostermühle

7 Stück Milchschwein, Esser-Race, an den Meistbietenden verkauft.

Ich empfehle diese Race den HH. Landwirthen zur Nachzucht.

Klostermüller Reichert.

1] Altenstaig Stadt.

Incipienten-Gesuch.

Da mein bisheriger Incipient eine Gehilfenstelle erhalten hat, so sehe ich mich veranlaßt, denselben ein Vierteljahr vor Umlauf der Lehrzeit zu entlassen, und für jetzt oder das kommende Frühjahr einen andern Inci-

pienten zu suchen, wobei ich hauptsächlich darauf sehe, daß derselbe aus einer rechtschaffenen Familie seie und die erforderlichen Schulkenntnisse hat. Meinerseits wird eine billige Entschädigung für die erste Zeit in Anspruch genommen, jedenfalls aber freundliche Behandlung zugesichert.

Da bei mir auch Rathsschreiberei-, Pfand- und Verwaltungsaktuars-Geschäfte vorkommen, so kann ein junger Mensch, bei dem es an Aufmerksamkeit und Fleiß nicht fehlt, sich zu einem brauchbaren Geschäftsmann in meiner Schreibstube vorbereiten.

Den 30. Januar 1855.

Stadtschultheiß Speidel.

2]. Altenstaig Stadt.

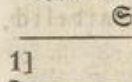
Geldanlehens-Gesuch.

Es wünscht Jemand gegen gute 2fache Versicherung in lauter Gütern ein Anlehen von circa 260 fl. aufzunehmen und ist der Unterzeichnete weitere Auskunft zu geben bereit.

Den 3. Februar 1855.

Stadtschultheiß Speidel.

1] Altenstaig.



Sehr schöne, ganz weiß gewässerte **Stockfische**, sowie frische **Nudeln** empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Julius Huber.

1] Nagold.

Zimmer zu vermiethen.

Ein tapezirtes und heizbares Zimmer hat zu vermiethen; wer? sagt die Redaktion.

1] Nagold.

Rechenschaftsbericht des Arbeitsvereins für arme Kinder und arme Kranke in Nagold.

Einnahmen vom Nov. 1851 bis Nov. 1854:

	fl.	kr.
Geschenk Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin	25	
Beiträge von Privaten . .	17	12
Collekten	80	6½
Opfer der arbeitenden Frauen	28	21½
Zus.	150	40

Ausgaben:

Anschaffung von Material	111	30
Gehalt des Dieners in drei Jahren	7	12
Zus	118	42

Die Ausgaben des Vereins an Kleidern vom November 1851—1853 wurden bereits veröffentlicht. Seither aber wurden wieder ausgetheilt:

12 Hemden, 2 Bettkittel, 2 Unterwämser, 4 Röcke, 4 Kittel, 1 Schürze, 2 Leiblen, 4 Paar wollene und baumwollene Strümpfe, 1 Paar Socken, 1 Leintuch.

Außerdem wurden für 11 arme Konfirmanden die nöthigsten Kleidungsstücke vom Verein besorgt.

Wir fühlen uns gedrungen, allen denen, welche ihre Theilnahme an dem Loose unserer Armen und Kranken durch unermüdetes Arbeiten und Geben für die Zwecke des Vereins betheiligt haben, hier unsern herzlichen Dank auszusprechen und erneuern unsern Aufruf zu thätiger Mitwirkung an Alle, welche mit uns die hier gemeinten schreienden Bedürfnisse unserer Armen erkennen und nach dem Grundsatz des Apostels leben wollen: Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet!

Im Namen des Ausschusses:

Der Sekretär: Helfer Schüz.

Nagold.

Soeben ist erschienen und in der G. Zaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Handbuch für Gewerbetreibende

oder die allgemeinen zum Betrieb eines jeden Geschäfts nothwendigen Kenntnisse, erläutert durch Beispiele aus dem Gewerbeleben und mannigfaltigen Formularen ꝛc.

Von Th. Beger, Lehrer für Handwerker.

Preis 1 fl. 12 kr.

Durch die G. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold ist zu beziehen:

Süddeutscher Schulbote,

red. von Ludwig Völter.

Jährlich 26 Nummern. Preis 1 fl. 48 kr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattung.	Nagold, 3. Februar 1855.					Altenstaig, 31. Jan. 1855.			Freudenstadt, 27. Jan. 1855.			Calw, 27. Jan. 1855.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	Schfl.	Sri.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel per Schfl.	9 12	8 29	7 48	202	—	1715 57	9 —	8 33	8 21	— —	— —	— —	8 36	8 21	8 —
Kernen " "	— —	— —	— —	—	—	— —	— —	23 —	— —	22 40	22 8	21 28	22 45	22 21	22 —
Haber " "	7 24	6 54	6 36	48	4	334 23	7 24	7 12	6 54	7 44	7 36	6 48	7 —	6 36	6 24
Gerste " "	13 6	12 51	12 —	42	2	542 49	13 30	13 —	12 —	13 52	13 28	12 56	13 6	12 46	12 32
Mühlfrucht " "	— —	15 12	— —	2	—	30 24	— —	15 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Bohnen " Sri.	2 12	1 59	1 48	6	6	107 9	— —	2 12	— —	— —	2 12	— —	— —	— —	— —
Waizen " "	— —	— —	— —	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	2 46	— —	— —	— —	— —
Roggen " "	2 24	2 6	2 3	1	4	25 18	— —	2 7	— —	— —	2 3	— —	— —	2 15	— —
Erbsen " "	— —	— —	— —	—	—	— —	— —	— —	— —	3 —	2 24	— —	— —	— —	— —
Linsen " "	2 30	2 17	1 52	—	3	6 52	— —	— —	— —	— —	2 20	— —	— —	— —	— —

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.	Freudenstadt.	Calw.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 kr.	10 kr.	11 kr.	10 kr.
" " Rindfleisch	9 "	9 "	9 "	9 "
" " Hammelfleisch	— "	— "	— "	6 "
" " Kalbfleisch	7 "	7 "	7 "	7 "
" " Schweinefl. ab.	12 "	12 "	10 "	12 "
" " " unabgz.	14 "	14 "	12 "	13 "
" " Butter	— "	— "	— "	— "
4 " Kernenbrod	17 "	17 "	18 "	18 "
4 " Schwarzbrod	15 "	15 "	16 "	16 "
1 Weck schwer	5 Lth.	5 Lth.	5 Lth.	4 ½ Lth.

Allerlei.

Aus dem Petersburger Leben.

(Fortsetzung.)

Zu diesen schweren Uebelständen kommt noch der, daß keine Stadt Europas so wenig Trauungen im Verhältniß zur Einwohnermenge zählt als St. Petersburg. Trotz ihrer relativen Minderzahl verzehrt sich hier ein großer Theil der weiblichen Bevölkerung im ehelosen Stande, und die Zahl der Ehebündnisse scheint mit der Zunahme der Bevölkerung fortwährend abzunehmen. — Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts überstieg die Gesammtmasse der Einwohner die Zahl von 220,000 nur wenig, und doch sehen wir von 1790—1800 in den offiziellen Listen 12,533 Ehebündnisse verzeichnet; zu Anfang unseres Jahrhunderts zählte man gegen 280,000 Einwohner, von 1801 bis 1810 waren aber der Trauungen nur 13,749; in den Jahren von 1810 bis 1820 ergibt die Durchschnittszahl eine Gesammtbevölkerung von 350,000 Individuen, dagegen nur 11,129 Ehebündnisse, also 1404 weniger als im ersten und 2620 weniger als im zweiten der angeführten Jahrzehnde. — Dabei ist noch wohl zu bedenken, daß die relative Minderzahl der Ehen wieder vor Allem die höhern Stände (besonders russischer Nation) trifft, und daß unter den Ehen derselben fast vier Fünftel aus Convenienz und nicht aus gegenseitiger Zuneigung geschlossen werden. Die Gestaltung des ganzen Petersburger Gesellschaftslebens der höhern Stände bringt es mit sich, daß Unverheirathete sehr schwer einander näher kennen lernen können, ehe die Idee einer ernsten Verbindung entsteht.

Weniger treffen die angeführten Schädlichkeiten die Mädchen tiefer stehenden Klassen. Das Lebensbedürfniß treibt hier vor Allem zur Arbeit. Freilich zwingt diese auch meistens zu sitzender Lebensweise; ein Modemagazin, eine Strohhutmanufaktur, Blumen-, Cigarren- oder andere Fabriken nehmen die eben sich Entwickelnden auf. Im Ganzen gibt es nämlich überhaupt nur wenig weibliche Dienstboten, und selbst die Kammerfrauen der vornehmen Häuser wählt man lieber aus den eingewanderten oder vom Ausland hierher mitgebrachten Fremden. Alle jene gemeinschaftlichen Arbeitsorte üben aber durch die dort versammelte Gesellschaft, durch die aus- und eingehende Petersburger Männerwelt den verderblichsten Einfluß auf die Sittlichkeit der reifenden Mädchen. Sehr häufig sind die Vorsteherinnen solcher Magazine und Fabriken sogar selbst Verführerinnen oder doch Gelegenheitsmacherinnen; ja es bestehen einige in dieser Hinsicht im ganzen Publikum übel berüchtigte Modehandlungen, welche hinter ihren Aushängeschildern ganz andere Bestellungen als auf die angekündigten Waaren annehmen, selbst in den ersten Straßen der Stadt. Sittenlosigkeit ist unter den Mädchen dieser Klassen in erschreckender Weise verbreitet.

Die Ehen, die in den höhern Ständen rein aus äußern Rücksichten geschlossen werden, haben für Gemüth und Körper der Frauen sehr häufig die traurigsten Folgen. Die übeln Einflüsse einer solchen Verbindung gleiten am Manne weit mehr ab als an der Frau. Die Befriedigung, welche er für Herz und Sinne — in St. Petersburg sehr gewöhnlich — in illegalen Verbindungen sucht und findet, zerstören bei ihm die Achtung der Welt und den moralischen Halt weniger als bei der Frau. Die gemüthlichen Stürme dringen so weit schwächer auf ihn ein und untergraben die Körpergesundheit bei ihm seltener, als bei der liebelerr verheiratheten Frau. Folgt nun aber diese dem Beispiel des Mannes, so verschwinden sehr leicht selbst die äußerlichen Rücksichten, welche der ungeliebte Ehemann der ungeliebten Ehefrau gewährte, nach und nach vollkommen und es entstehen jene Verhältnisse, wie wir sie in allen volkreichen Städten unter den vornehmen Klassen so häufig auftreten sehen. Die in die Augen fallende Folge ist meistens Kinderlosigkeit. So tritt kein Mittler zwischen den innerlich Geschiedenen und äußerlich Gebundenen auf, welcher beide Theile wenigstens im Interesse der Kindeserziehung zu vereinen vermöchte und zwischen ihnen für das spätere Alter eine Art Freundschaft stiftete oder doch ihr Zusammenleben erträglicher machte, jedenfalls aber die Gedanken und Bestrebungen der Mutter von der äußern Welt auf sich zurücklenkte. Das Leben schreitet vielmehr unter beiderseitiger Befriedigungslosigkeit unaufhaltsam vorwärts und die Jugend der Frau verstreicht. Die Huldigungen, von denen sie bisher gelebt, vermindern sich, und werden jüngern Frauen zugewendet. Die äußerlichen Zerstreuungen und Anregungen hatten sie bisher über das Elend ihrer gemüthlichen Zustände getäuscht. Jetzt wird sich die Alternde der bisherigen Leere ihres Innern bewußt und fühlt sich doch außer Stand, diese durch eine lebhafte innere Theilnahme für die ernsteren Seiten des Lebens verschwinden zu machen. Dafür fehlen ihr meist die Anregungen, welche früh die Erziehung zu geben hat. Ihre Bildung war durchaus oberflächlich. Geschäfte haben sie niemals ernsthaft in Anspruch genommen, der Trieb zum Lernen, die eigentliche Wißbegierde hatte sich theils gar nicht entwickelt, theils durch ein regelloses Umherschweifen im Treiben der Gesellschaft zersplittert und zerstreut. Auf solche Weise war auch nur das eine Interesse am äußerlichen Leben der Gesellschaft lebendig geblieben. Diese selbe Gesellschaft aber, die sie nun nicht mehr durch Jugend und Schönheit beschäftigt, fängt an, ihr den Rücken zu kehren. Da wächst leicht eine Bitterkeit gegen diese Welt in der gealterten Frau empor und eine schwarzgallige Beurtheilung der unterdessen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zur Geltung gelangten Gesellschaftsmenschen setzt sich bei ihr fest. Die Verwundungen Anderer aber, welche unter solchen Umständen von ihr ausgehen, wirken natürlich auf sie zurück; sie fühlt ihre Eitelkeit, ihren Stolz, sowie die Ueberbleibsel ihrer weichern Gefühle tagtäglich verletzt.

(Schluß folgt.)

Aphorismen

eines Mediziners über Kunst und Leben.

(Fortsetzung.)

Ein angehender Gelehrter gebraucht das Wörtlein „bekanntlich" von Dingen, die er mit großer Mühe erst kennen gelernt, mit eben so viel Recht, wie der Borniрte die Redensart „versteht sich."

Weise ist nicht der, der Vieles gründlich, sondern der Das versteht, was zu dauerndem Glücke führt.

Die Mediciner machen sich nur dann auf, ein heiliges Grab zu erobern, wenn ein interessantes Präparat darin liegt.

Wer aller Theorie bar ist, ist darum kein Praktiker.

Die Aerzte haben unbeschränkte Preßfreiheit. Sie mögen über epidemische oder Körperconstitutionen schreiben, kein Censor kümmert sich darum.

Herder und Schiller, ursprünglich Wundärzte, öffneten später keine Adern mehr, aber Tausenden den Himmel.

Wer nur periodenweise von edlen Empfindungen ergriffen wird, bei dem geht, wie beim kalten Fieber, der Hitze Frost vorher.

Reiche haben eine Idiosynkrasie nicht gegen Teufel, sondern gegen arme Teufel.

Eine Freundschaft, die schnell aufhört, erkältet wie verdunstende Naphtha.

Bedeutende Naturen finden erst dann volle Anerkennung, wenn sie scheiden; sowie hinter den wegeilenden Schiffen der Weg von phosphorescirendem Lichte erglänzt.

Wie man guten Wein in doppelten Fässern verschickt, damit er nicht angebohrt werde, so sucht man die Jugend durch den Panzer der Tugend und der Furcht zu schützen.

Man muß es mit seinem Wissen machen wie Tipoo Saib mit seiner Perlenschnur, der immer eine kostbare zu erhalten suchte.

Wer sich beherrscht, herrscht auch, wenn er Andern dienen muß.

Süße Worte thun im Leben, was der Honig in der Latwerge: sie verbinden schwer mischbare Dinge miteinander.

(Schluß folgt.)

Rübenbrod.

Schon vor zweihundert Jahren haben die Engländer das Rübenbrod gekannt und trefflich gefunden. In einem englischen Werke heißt es: Im Jahre 1629 und 1630 während einer Theurung wurde in England aus gekochten weißen Rüben, nachdem man sie durch Auspressen von ihren wässerigen Bestandtheilen befreit und mit einer gleichen Menge Mehl zusammengeknetet, ein sehr gutes, weißes, nicht leicht verderbendes Brod (Turnip-Bread) gebacken." Einsender dieses hat kürzlich aus Mehl und gekochten Runkelrüben zubereitetes Brod gegessen, das an Farbe und Geschmack von anderem kaum unterschieden werden konnte. — Es sollten die Obrigkeiten auch wohlfeilere Brodsorten aus Mehl und Rüben, Steckrüben, Runkelrüben, Möhren u. s. w. backen lassen und wenigstens Versuche machen. Es wird am Ende mit dem Brod gehen, wie mit dem Pferdefleisch, das lange verachtet wurde und jetzt an manchen Orten kaum genug zu schaffen ist. (Dorf-Ztg.)

Das größte Uebel.

Alle, die ich noch gesprochen,
Ehemänner, weit und breit,
Sagen nach den Flitterwochen:
„Hätt' ich nimmer doch gefreit!"
Hör ich auch bisweilen einen,
Dem die Ehe nicht mißfällt,
Bin ich mit ihm schnell im Reinen:
Er ist ein Pantoffelheld.
Küsse rauben, Küsse geben,
Ist ein netter Zeitvertreib;
Aber wollt ihr glücklich leben,
Nehmt, ich rath' es euch, kein Weib.
Wär ich jenem auf dem Dache,
Hätt ich gegen diesen Groll,
Wünscht' ich kurzweg ihm aus Rache
Nur ein Weib, — sie macht ihn toll.
Mancher büßt von blosem Liebeln
Seine gute Laune ein;
Nein, von allen, allen Uebeln
Muß die Frau das größte sein.
Mir wird, denk ich an die Ehe,
Vor den Augen grün und blau,
Doch zuletzt, daß ich's gestehe,
Nehm' ich selbst noch eine Frau.

Anekdoten.

— „Mein Gemahl," beklagte sich eine Dame in einer Audienz bei Friedrich dem Großen, „begegnet mir sehr unhöflich." — König: „Das geht Mich gar nichts an." — Dame: „Aber er lästert auch Eure Majestät." — König: „Das geht Sie nichts an. Adieu."

— Ein Yankee (Amerikaner) ritt mit einem Irländer. Sie kamen an einem Galgen vorbei. „Wo würden Sie sein," fragte der Yankee seinen Begleiter beim Anblick des Galgens, „wenn dieser Galgen hätte, was ihm gebührt?" — „Wahrscheinlich würde ich allein reiten," antwortete der Irländer.

Gemeinnütziges.

Wider den Durchfall der Kälber.

Nehme den Steugel von einem Kürbis, reibe davon auf einem Reibeisen einen Eßlöffel voll, koche dieß mit dem achten Theil von einem Schoppen Milch und gebe es dem kranken Kalbe ein. Es hilft gleich und ist ganz unschädlich

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.